Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 169. Mittwoch, den 22. Juli. 1874.

Mar. Magdalena. Sonnen-Aufg. 4 U. 3 M., Unterg. 8 U. 9 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 11 U. 4 M. Abds.

Deutschland.

Berlin, den 20. Juli. Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Gastein theilt man uns mit, daß die Zeiteintheilung ganz wie in den früheren Jahren geregelt ist. Nach der Rückkehr aus dem Bade nimmt der Kaiser das Frühstück ein, macht dann eine Promenade zu Fuß, erledigt später Regierungsgeschäfte und nimmt Vorträge entgegen. Um 4 Uhr Nachmittags findet regelmäßig das Diner statt, zu welchem am 17. d. Mts. der General v. Obernitz und Tags darauf außer demselben noch der sächsische General v. Miltitz, der Oberst v. Massow und der Hofprediger Heym Einladungen erhalten hatten. — Am 17. Juli war der Geh. Legationsrath v. Bülow zum Vortrage befohlen.

— Hr. v. Eichmann unser bisheriger Gesandter bei der Pforte, der demnächst zu gleicher Vertretung für Stockholm bestimmt ist, u. vor Kurzem hier eingetroffen war, sich dann aber zur Ordnung persönlicher Angelegenheiten nach der Provinz Pommern begeben hatte, ist nunmehr wieder hierher zurückgekehrt, hat im Thiergarten Hotel-Wohnung genommen und wird sich demnächst auf seinen neuen Posten begeben. Seine Gemahlin wird, wie wir hören, sich vorläufig nicht nach Schweden begeben, sondern einstweilen ihren Aufenthalt bei Verwandten in Pommern nehmen.

— Am Sonnabend Abend fanden auf telegraphische Weisung Haussuchungen bei dem Geschäftsführer des mainzer Katholikenvereins, dem Legationsrath von Kehler, im Radziwillschen Palais, sowie bei dem Redacteur der Germania, Kremer, in Abwesenheit derselben statt. Bei dem Ersteren sind gegen 80 Schriftstücke, bei Letzterem nur einige mit Beschlag belegt worden.

— Der Minister für die geistlichen, Unterrichts-, und Medizinalangelegenheiten hat genehmigt, daß in dem Auxiliargiftschränkchen der Offizicre neben den kleineren für die Receptur unentgeltlichen Vorräthen der übrigen Medikamente der Tab. B. der Pharmacopoea germanica nunmehr auch ein kleiner Vorrath arsenikhaltigen Fliegenpapiers, sowie der Liquor Kali arsenicosi und einige in der Pharmacopoea germanica nicht aufgeführte, gleichwohl aber von den Aerzten verordnete arsenikhaltige Präparate in kleineren für die Receptur erforderlichen Quantitäten in einer besondere Ausscheidung und mit besonderen Dispensirgeräthschaften aufbewahrt werden dürfen.

— Höherer Anordnung zufolge sind die Behörden wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß nach Beschluß des Staatsministeriums, betreffend die Vereidigung der Staatsbeamten, die Beamten, von welchen der Eid geleistet worden, das über die Vereidigung aufgenommene Protokoll zu unterschreiben haben.

— Das 4. Armee-Corps wird diesmal seine Herbstübungen auf dem Terrain zwischen Burg und Magdeburg abhalten. Namentlich werden daselbst umfangreiche Cavallerie-Uebungen stattfinden und da zur Pflege der dort zusammen zu ziehenden bedeutenden Pferdemassen auch erhebliche Vorkehrungen zu treffen sind, um die Ernährung dieser Thiere werkstellig zu machen, so hat die Intendantur des 4. Armee-Corps beschlossen, von der Straße zwischen Burg und Möckern in der Nähe des Dorfes Stegelitz ein Cantonnements-Magazin zu errichten, das für die Dauer dieser Cavallerieübungen in Thätigkeit bleiben soll und in dem durch freihändigen Ankauf das hierzu erforderliche Heu u. Stroh untergebracht werden soll.

— Die Ersatzwahl für den am 7. April d. J. verstorbenen Reichstagsabgeordneten, Majoratsherrn Grafen zu Stolberg-Stolberg (1. Trierschen Reichstagswahlkreis) ist auf den 7. August anberaumt.

— Der Handelsminister hat im Einverständniß mit den Ministern der Finanzen, des Innern, der Justiz, des Kultus und für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, je für ihre Ressorts, folgende Bestimmungen erlassen: „Bei fiskalischen Bauten, welche nicht zum Ressort der Militärverwaltung, oder der Verwaltnng der Domänen und Forsten gehören, bedarf es fernerhin der Veranschlagung sowie der Revision und Abnahme durch die Beamten der allgemeinen Bauverwaltung in der Regel nur dann, wenn die Bauausführung den Kostenbetrag von 100 Thlr. übersteigt. Auch bedarf es in der Regel der Bescheinigung der Bauhandwerker-Rechnungen für Herstellungen, deren Kosten unter 100 Thlr. bleiben, nicht mehr. Hinsichtlich solcher baulicher Anordnungen und Einrichtungen jedoch, welche die Konstruktion des Gebäudes berühren, bleibt es ohne Rücksicht auf deren Kostenbetrag, bei der Mitwirkung der Baubeamten, sowohl was die vorhergehende Feststellung ihrer Zulässigkeit, als was ihre demnächstige Revision und Abnahme betrifft.“

— In den Dörfern Gratzungen, Blindungeu, Trebra, Etzelsrode, Pützlingen, Gr. Wechungen, Forsthaus Königsthal und in der Stadt Nordhausen (Reg. Bez. Erfurt) sind in Folge des Genusses von rohem Schweinefleisch eine größere Anzahl von Personen, in Nordhausen allein nicht weniger als 43, an der Trichinenkrankheit erkrankt. Es mag dieser Fall wiederum zur Warnung dienen vor dem Genusse von rohem Fleisch.

— Bezüglich der den Fabrikarbeitern zu gewährenden Freistunden ist neuerdings in einzelnen Regierungsbezirken durch Polizeiverordnung bestimmt worden, daß in allen Fabriken und geschlossenen Arbeitsräumen ausschließlich der fiskalischen Hüttenwerke den darin beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen zur Mittagszeit mindestens eine Stunde zum Mittagessen und Nachmittags eine halbe Stunde Ruhezeit gewährt werden muß Zur Mittagszeit darf den Arbeitern und Arbeiterinnen das Verlassen des Arbeitslokals nicht versagt werden. Außerdem muß den darin beschäftigten Arbeitern während der vormittäglichen Arbeit, falls letztere vor 7 Uhr Morgens beginnt, eine weitere Ruhezeit von einer halben Stunde gewährt werden

— Die Nummer 8 des Gesetzblattes für Elsaß-Lothringen, welche morgen ausgegeben wird, enthält eine Kaiserliche Verordnung betreffend das Verbot des Fischens u. s. w. in Wasserläufen des Bezirks Ober-Elsaß und Lothringen. Dieselbe ordnet an, daß auf bestimmt bezeichneten Strecken der Saar, der Mosel, des Rhein-Marne-Canal, des Rhone-Rhein-Canal, des Vauban-Canal, der Ill, auf den Strecken des alten Rheinarmes, genannt Hindengheim, Plausinger u. s. w. Fische und Krebse jeglicher Art und zu jeder Jahreszeit nicht gefangen werden dürfen. Ferner untersagt diese Verordnung, daß während der Zeit vom 1. Januar bis 15. Juni und vom 21. October bis Ende Dezember jeden Jahres, Enten, Schweine oder andere dem Fischleich schädliche Wasservögel auf diese Schonreviere gesetzt werden oder auslaufen dürfen. Diese Verordnung hat bis zum 1. Januar 1879 Gültigkeit.

— Kissingen, 20. Juli. Die Prinzen Karl und Max Emanuel, Herzöge in Baiern, sind im Laufe des gestrigen Nachmittags hier eingetroffen.

— Wie aus Helsingborg vom 19. Juli gemeldet wird, war Prinz Friedrich Karl von Preußen Tagszuvor mit der Korvette „Nymphe“ dort eingetroffen und statttete alsbald dem Könige in Sophienruh einen Besuch ab, welchen letzterer Abends erwiderte. — Die Korvette ist heute früh wieder nordwärts abgesegelt.

— Bremen, 17. Juli. Der Protestantentag findet in der letzten Woche des September in Wiesbaden Statt. Als Hauptberathungsgegenstände sind festgestellt worden: 1. Die Abnahme des theologischen Studiums; 2. Die religiös-sittliche Seite der socialen Frage. — Die in Heidelberg wohnenden Mitglieder des engeren Ausschusses kündigen an, daß die bevorstehende Uebersiedelung von Professor Holtzmann nach Straßburg den geschäftsführenden Ausschuß dort einer Hülfe beraube, welche die Verlegung der Geschäftsleitung nach einem andern Orte wünschenswerth mache. Aus einer irrthümlichen Auffassung dieses einfachen Sachverhalts hat ein Korrespondent des „Schwäbischen Merkur“ eine sofortige Amtsniederlegung gemacht, welche der Telegraph der deutschen Welt weiter verkündete. Den Freunden zur Beruhigung, den Gegnern als eine Mahnung zur Geduld also die zuverlässige Nachricht, daß der geschäftsführende Ausschuß sein Amt wie seither weiter führt und über die etwa nothwendige Verlegung der Geschäftsleitung nach einem anderen Ort von dem Protestantentag in Wiesbaden Beschluß gefaßt werden wird.

Ausland.

Frankreich. Paris, 19. Juli. Es wird der „Nat. Ztg.“ telegraphisch gemeldet:

Meine gestrigen Informationen finden vollständige Bestätigung. Nachdem der Versuch des Herzogs von Broglie, die äußerste Rechte auszusöhnen, mißlungen ist, hat der Marschall Mac Mahon den Herzog von Decazes beauftragt, ein neues Kabinet zu bilden, und zwar in einer Weise, welche eine Annäherung an das linke Centrum bedeutet. Zwischen den bedeutendsten Mitgliedern der beiden Centren finden denn auch heute Berathungen statt. Des Sonntags wegen ist es aber schwierig, darüber Erkundigungen einzuziehen; ich erfahre jedoch aus sicherer Quelle, daß der Herzog von Decazes heute Nachmittag die Hoffnung ausgesprochen hat, morgen mit einem vollständigen Kabinet vor die Kammer zu treten. — Die „Union“ ist nach vierzehntägiger Suspension heute Abend wieder erschienen. Das Blatt triumphirt darüber, daß Magne und Fourtou, die beiden Minister, welche seine Maßregelung durchgesetzt haben, bereits gestürzt seien.

Die Sprache der „Union“ gegen das Septennat ist noch heftiger als vor der Suspendirung. — Fürst Milan von Serbien war heute

---

Getrennt und verstoßen.

Roman
von
Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Ihre Blicke und ihre Aufregung wirkten mehr auf den Burschen, als ihre Worte. Er steckte den Brief in seine Tasche und versprach, ihren Befehl pünktlich auszuführen; dann eilte er in den Stall, sattelte den Schimmel, und wenige Minuten später flog er davon.

Lady Barbara ging an das Ufer zurück und beobachtete durch ein Fernrohr das Boot.

Während sie so auf Champney's Rettung bedacht war, dachte dieser an sie und Essingham mit Bitterkeit und Wuth.

Er lenkte das Boot in den Hafen, band es fest und schlug den nächsten Weg nach Essingham's Hôtel ein. Als er dasselbe erreichte, fiel ihm ein Bursche auf, welcher auf einem schweißtriefenden Pferde saß. Dieses zeigte Spuren großer Ermüdung; es war augenscheinlich übernatürlich angestrengt worden.

Lord Champney erkannte sogleich Roß und Reiter. Es war derselbe, welcher von Lady Barbara gesandt worden war, um Essingham ihren Brief zu überbringen, den er auch vor etwa zehn Minuten demselben überreicht hatte. Er dachte an sein Versprechen, das Geheimniß zu bewahren, und wollte an Lord Champney vorüberreiten, aber sein Pferd war nicht schnell genug. Der Lord ergriff des Pferdes Zügel und fragte nach den Geschäften des jungen Reiters.

„Ich habe einen Auftrag besorgt,“ war die ausweichende Antwort.

„Was für einen Auftrag?“

„Die Schneiderin meiner Lady gebraucht allerlei Seide, Zwirn, Band und dergleichen. Ich muß jeden Tag für Miß Ada etwas holen. Ich habe nichts gethan, um gescholten zu werden!“ und er that, als ob er weinen wollte.

Der Baron ließ den Zaum fallen.

„Reite zu,“ sagte er rasch. „Bestelle Deine Sachen gut. Ich habe Dir nichts zu sagen.“

Der Bursche gab dem Pferde einen leichten Schlag mit der Reitpeitsche und machte sich davon, froh, daß er so leicht von seinem Herrn, vor dem er eine gewisse Furcht hatte, entkommen war.

Während dessen ging Lord Champney in das Hotel, erkundigte sich nach Essinghams Zimmer und fragte unbefangen, ob der Oberst zu Hause sei.

„Er kam vor einer halben Stunde, Mylord,“ erwiederte der Portier ehrerbietig. „Er muß in seinem Zimmer sein. Ich will hinaufschicken und zusehen lassen, Mylord.“

„Ich will selbst hinaufgehen, wenn sie meinen, daß er zu Hause ist.“

„Ich glaube es ganz bestimmt, Mylord, denn ich habe ihn nicht wieder fortgehen sehen.“

Lord Champney ging die Treppe hinauf u. hatte bald die ihm bezeichnete Nummer gefunden. Er klopfte an die Thür, aber es antwortete Niemand. Er klopfte stärker, und als wieder keine Antwort erfolgte, öffnete er die nicht verschlossene Thür und trat ein. Seine Augen durchforschten alle Winkel, als ob er glaubte, Essingham könnte sich versteckt haben; aber er fand Niemanden. Schließlich fiel sein Blick auf einen am Fußboden liegenden Brief. Es war derselbe, den Lady Barbara geschrieben, um ihrem Gemahl das Leben zu retten. Mechanisch hob Lord Champney ihn auf, entfernte das zerrissene Couvert und überflog die mit Bleistift geschriebenen Zeilen.

„Nichtswürdige Verrätherin!“ murmelte er. „Sie hat mich diesem Schurken verrathen, und der Elende ist, ihrem Befehle gehorchend, geflohen. Aber er kann mir nicht für immer entwischen. Es muß doch etwas Feuer in seinem Blute sein, sonst hätte er nicht in so viele Duelle verwickelt werden können. Ich will dieses Feuer ein wenig anschüren.“

Er stand auf und ging an einen kleinen Tisch, auf welchem ein offenes Kästchen stand, angefüllt mit Briefen und Papier. Obenauf lag ein feiner, zierlicher Briefbogen, beschrieben mit dem Datum und den Worten: „Meine einzige Barbara!“

„Ah, er war im Begriff, an sie zu schreiben, als der Bursch kam, und hat in der Eile Alles liegen lassen“, sprach Lord Champney. „Ich will diesem Spiel ein rasches Ende machen.“

Er dachte nicht daran, daß der Brief absichtlich an die Erde geworfen und das Kästchen ganz besonders für seine Augen präparirt worden war; er dachte nicht daran, daß er getäuscht wurde von einem listigen Feinde, welcher seine Schwäche kannte und diese zur Erreichung seiner Zwecke ausbeutete, der die Kluft zwischen Mann und Frau zu erweitern bestrebt war, damit er in irgend einer Weise der Letzteren näher kommen möchte.

Lord Champney stülpte das Kästchen um und leerte seinen Inhalt auf den Tisch, worauf er jedes einzelne Stück einer genauen Prüfung unterwarf. Zuerst fiel ihm ein kleines Veilchen-Bouquet auf, zusammengebunden mit einem seidenen Band, auf welches mit kleinen Buchstaben geschrieben war: „Von der Lady zu Saltair.“ Dann fand er eine Photographie der Lady Barbara, welche Essingham in einem Atelier gesehen und auf sein Bitten von dem Photographen erhalten hatte. Das Bild war in einen goldenen, mit Diamanten besetzten Rahmen gefaßt, und auf dem weißen Rand standen die Worte: „Das Bildniß meines Lieblings.“

„Sein Liebling!“ zischte der Lord. „Das ist ja allerliebst.“

Er zog die Photographie aus dem Rahmen und zerriß sie in Stücke; dann warf er den Rahmen an den Fußboden und zertrat ihn mit den Füßen. Nachdem er die übrigen Sachen durchgesehen und nichts mehr von Bedeutung gefunden hatte, nahm er den Bogen, auf welchem der Brief an Lady Barbara angefangen und schrieb darauf in kräftigen Buchstaben:

„Elender! Du bist entflohen, um eine Begegnung mit mir zu vermeiden. Ich erwarte Dich morgen Mittag an der Felsspalte nahe Saltair, wo Du mir Genugthuung mit dem Degen in der Hand geben sollst, oder ich werde, wenn Du nicht kommst, Dich im ganzen vereinigten Königreich als das brandmarken, was Du bist — als Feigling und ein Lügner, und finde ich Dich, Dir begegnen, wie Du es verdienst.“

Lord Champney las die Zeilen noch einmal durch und murmelte dann:

„Das wird helfen!“

Er nahm von dem Kaminsins einen Degen und heftete damit das herausfordernde Document an die Wand, worauf er sich entfernte, indem er vor sich hinmurmelte: „Morgen also! Er oder ich! —“

Neunzehntes Kapitel.
Ein Sturm.

Lady Barbara stand noch am Kliff, als schon längst das kleine Boot ihren Blicken entschwunden war. Sie war ruhiger geworden und blickte gedankenlos in die Ferne. Endlich verließ sie das Kliff und setzte sich auf eine nahe Bank, wo sie der Bursche, der von Cromer zurückgekehrt war, fand. Als Lady Barbara ihn sah, rief sie ihn zu sich.

„Hast Du den Obersten gefunden?“ fragte sie hastig.

in Versailles und stattete dem Marschall Mac Mahon einen Besuch ab.

Paris, 20. Juli. Das „Journal officiel“ meldet, daß der Minister des Innern, Fourtou, seine Demission gegeben hat, und daß dieselbe vom Präsidenten der Republik angenommen worden ist. Mit der interimistischen Verwaltung des Ministeriums des Innern ist der Vizepräsident des Ministerkonseils und Kriegsminister, de Cissey, beauftragt worden.

Großbritannien. London, 18. Juli. Die Brüsseler Konferenz giebt heute der „Times“ nochmals Stoff zu einem Leitartikel. Das leitende Blatt erkennt bereitwillig die Verdienste philanthropischer Bestrebungen um das Zustandekommen der Genfer Konvention an, meint aber, daß wenn Philanthropen durch Einfalt die Narren oder Falschheit die Instrumente intriguirender Politiker werden, dann der gesunde Menschenverstand Europa's sie für etwas mehr als lästig erklären wird. Die allgemeinen Beziehungen kriegführender Mächte durch einen Kodex zu reguliren, dazu kann „Times“ mit dem Lord Derby nicht ihre Zustimmung geben. „Solch ein Versuch würde nur seinen endgiltigen Zweck verfehlen. Einem quasi Civiltribunale zu gestatten, das Verhalten von Generalen im Felde zu kritisiren, würde heißen, Vorkehrungen gegen einen Fehler getroffen zu haben einen andern zu vermehren, die Fortdauer des kriegerischen Geistes, wenn nicht des Krieges selbst von Generation zu sichern.“ Das leitende Blatt beleuchtet dann das Entstehen des russischen Projekts offenbar in der Absicht, ein verdächtiges Licht auf dasselbe zu werfen, und ist zum Schlusse sehr befriedigt darüber, daß das deutsche Kabinet und das von Stockholm sich so kühl verhalten.

Spanien. Madrid, 19. Juli. Die amtliche „Gaceta“ publizirt ein Dekret der Regierung, durch welches ganz Spanien in Belagerungszustand erklärt und über das Vermögen aller derjenigen Personen, welche in einer karlistischen Truppenabtheiluug dienen oder überhaupt der Sache des Prätendenten Dienst leisten, das Sequester verhängt wird. Aus den Erträgen dieses mit Beschlag zu belegenden Vermögens soll eine Entschädigung von 100,000 Pesetas für die Familie jedes von den Karlisten erschossenen höheren Offiziers, eine Entschädigung von 50,000 Pesats für die Familien anderer erschossenen Offiziere, eine solche von 22,000 Pesetas für die Familen von erschossenen Soldaten und Freiwilligen aufgebracht werden. Jede Uebertragung von Eigenthum Seitens der Karlisten an Dritte, die nach dem Erlasse dieses Dekrets erfolgt, wird für null und nichtig erklärt. Ferner werden durch weiteres Dekret alle nicht ausdrücklich erlaubten Gesellschaften aufgelöst. Es wird verboten, irgend welche Nachrichten über den karlistischen Aufstand und überhaupt andere Nachrichten, als diejenigen zu veröffentlichten, die durch die „Gaceta“ zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Durch ein ferneres Dekret wird die Formation einer außerordentlichen Reserve von 80 Bataillonen verfügt. Dieselbe soll aus 125,000 Mann aus den Altersklassen zwischen dem 22. und 35 Lebensjahre bestehen, und sollen derselben alle diejenigen Mannschaften der gedachten Altersklassen angehören, die unverheirathet oder verwittwet und kinderlos sind. Die Einstellung ist auf den 23. bis 30. August d. J. festgesetzt. Endlich wird denen, die nach den Bestimmungen des vorigen Dekretes zum Dienst in der außerordentlichen Reserve verpflichtet sind, nachgelassen, sich davon durch Erlegung einer Summe von 1250 Pesetas loszukaufen. — Nach einem in der „Gaceta“ veröffentlichten Telegramme hatte sich die Stadt Cuenca am 15. Juli cr. an die Karlisten ergeben; die gefangen genommene Garnison war nach Chelva transportirt worden. Cuenca am Hucar, Hauptstadt der gleichnamigen zum Königreich Neu-Kastilien zählenden Provinz liegt 20 Meilen südöstlich von Madrid, genau in der Richtung auf Valencia zu. Chelva liegt in der Provinz Valencia an der Straße von Valencia. — Ueber das schon erwähnte barbarische Auftreten der Karlisten in Biscaya wird noch gemeldet, daß der karlistische Befehlshaber angeordnet hat, sämmtliche der liberalen Partei Provinz Angehörige gefänglich einzuziehen und von denselben bei einem Angriff der republikanischen Streitkräfte auf die kantabrischen Küstenstädte Repressalien zu nehmen. Der Kommandant soll erklärt haben, daß er für jeden Kanonenschuß, der von den Republikanern auf eine der Städte abgefeuert würde, einen seiner Gefangenen füsiliren lassen werde. —

Provinzielles.

Culm, 19. Juli. In vergangener Woche haben sämmtliche 20 Abiturienten des Gymnasiums, die sich zum Examen gemeldet hatten, dasselbe bestanden. Provinzial-Schulrath Göbel hatte in der Examin.-Commission den Vorsitz. — Wie aus Graudenz der „Ges.“ vom 20. meldet, waren bei dem ersten Umzug der Cirkusgesellschaft Myer die Erwartungen so hoch gespannt, daß sie bei der vor die Augen tretenden Wirklichkeit entschieden fehl gingen; am meisten imponirte noch der Elephantenzug. Von den Vorstellungen und Einrichtungen der Truppe wird sonst uns Bekanntes berichtet, die Prezision und die practischen Einrichtungen in der Zeitbenutzung auch dort gerühmt.

Danzig, 20. Juli. Heute Vormittags fand im Stadtverordnetensaale des Rathhauses der dritte Sängertag des Sängerbundes für die Provinz Preußen statt, auf welchem die einzelnen Vereine, auch die Königsberger Vereine, welche sich nicht activ bei dem Feste betheiligten, durch Deputirte vertreten waren. Zunächst stattete im Namen des geschäftsführenden Ausschusses, welcher seit dem vorigen Sängerfeste seinen Sitz in Elbing hatte, der Vorsitzende desselben, Herr Anton Schmidt den Geschäftsbericht über die verflossenen zwei Jahre ab. Wir entnehmen demselben, daß in dieser Zeit nicht weniger als 22 Vereine der Provinz dem Bunde beigetreten sind, darunter 9 Danziger Vereine. Der Provinzialbund zählt jetzt 71 Vereine mit 1836 Mitgliedern. Der Herr Vorsitzende erinnerte an die statutarische Bestimmung, daß nur die activen Mitglieder der einzelnen Vereine als Mitglieder des Bundes angemeldet werden dürfen, und nicht, wie mehrfach geschehen, auch die passiven. Er machte ferner die Mittheilung, daß zum Münchener Sängerfeste nur 35 Mitglieder aus unserer Provinz durch den Ausschuß angemeldet sind; außerdem werden noch einige 30 Mitglieder des Königsberger „Sängervereins“ an dem Feste theilnehmen. Der Ausschuß ist vor längerer Zeit bei der Kgl. Ostbahn darum eingekommen, für die Sänger bei der Fahrt zum Sängerfest eine Ermäßigung des Fahrpreises eintreten zu lassen, bis heute ist aber noch keine Antwort auf die Bitte erfolgt. Danach erfolgte der Bericht über die Kassenverhältnisse. Der geschäftsführende Ausschuß des Provinzialbundes wurde darauf bis zum nächsten Sängerfeste nach Danzig verlegt, und von den hiesigen Deputirten wurden die Herren Musik-Director Frühling und Joetze, Schulrath Dr. Cosack, Calculator Döring, Zahnarzt Wolffsohn, Dr. Wallis und Gerichtsrath Skopnik zu Mitgliedern des Ausschusses erwählt. — Zu Deputirten des Provinzialbundes für den Allgemeinen deutschen Sängertag wurden die Herren Gerichts-Director Wetzel-Marienwerder und König-Memel, zu deren Stellvertretern die Herren Anton Schmidt-Elbing und Rechts-Anwalt Alscher-Königsberg gewählt. — Herr Schmidt-Elbing brachte darauf ein Hoch auf das Sängerfestcomité aus. Auf Vorschlag des Herrn Wolffsohn sen. erhoben sich die Anwesenden zu Ehren des abtretenden Ausschusses von ihren Sitzen. Unter allgemeinem Beifall constatirte darauf Herr Wolffsohn, daß aller Zwist, welcher etwa unter den Sängern entstanden, ausgeglichen sei; er sprach die Ueberzeugung aus, daß zwischen Sängern ein Zwist niemals ernstlich Wurzel fassen könne, am wenigsten wegen solcher Kleinigkeiten. Er schloß unter lauter Zustimmung mit einem Hoch auf die dauernde Harmonie zwischen den preußischen Sängern. (D. Zg.)

Königsberg, 20. Juli. Nach neuerlichen Ermittelungen sollen — wie die „Ostpreußische Zeitung“ meldet — vor dem Tumulte in Quednau unter der dortigen Landbevölkerung ein in Chemnitz gedruckter „Mahnruf an die landwirthschaftliche Bevölkerung“, gerichtet an die „Feldarbeiter“ und „Joh. Most“ unterzeichnet, ebenso Exemplare der in Zürich gedruckten „sozialdemokratischen Arbeiterlieder“ verbreitet worden sein.

÷ Inowraclaw, 20. Juli. (O. C.) Anläßlich des auf den Fürsten Bismarck verübten Attentats ist von Seiten des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten auch ein Beglückwünschungs-Telegramm nach Kissingen abgegangen. — Dem Gensdarm Berger in Louisenfelde ist in Gemäßheit des Kreistagsbeschlusses vom 28. April 1866 eine Prämie von 10 Thlr. aus Kreisfonds bewilligt, weil er einen Baumfrevel des Arbeiters Peter Zronkowski aus Niemojewo derart zur Anzeige gebracht hat, daß der Thäter mit 14 Tage Gefängniß bestraft ist. — Das der verwittweten Frau Danielowicz gehörige in der Kirchenstraße belegene Grundstück ist für den Preis von 4150 Thlr. an den Händler Cohn übergegangen. — In einer der letzten Stadtverordnetensitzungen ist die Stelle eines Communal-Erhebers für unsere Stadt neu creirt und mit 500 Thlr. dotirt worden. Für die neue Stelle ist nun — vorläufig auf ein Jahr — Hr. Potrzebkowski gewählt worden. — Gestern Abend fand im Löwinsohn'schen Volksgarten ein Conzert der Militärkapelle, auf dem Schützenplatz ein Conzert der Engelhardt'schen Capelle statt.

— Aus dem Posenschen. Der Vikar Kubeczak zu Borek, der wegen seiner deutschen Gesinnung von Seiten seiner Amtsbrüder schon vielfache Anfeindungen zu erfahren hatte, ist von dem Prodekan des Dekanats Borek Pfarrer Anders zu Jaraczewo bei der Einladung zu einer Dekanats-Versammlung am 7 d. Mts. übergangen worden; derselbe hat in Folge dessen nachstehendes Memorandum an den Pfarrer Anders gerichtet: „Borek, 6 Juli. Ich habe gestern erfahren, daß Ew. Hochwürden als geistlicher Dekanats-Verwalter eine Versammlung auf den 7 d. Mts, also außer der sonst üblichen Observanz, zusammen berufen u. alle betreff. Geistlichen via cursoria dazu eingeladen, es jedoch für angemessen erachtet haben, meine Person zu übergehen. Sie werden wohl nicht bestreiten wollen, daß ich seit dem 28. November 1871 an der Parochialkirche in Borek angestellter und bis dahin von dieser Stellung nicht entbundener Vikar bin, also als wirkliches Mitglied der Geistlichkeit im Dekanate Borek fungire, mir somit auch das Recht zusteht, an allen öffentlichen und geheimen amtlichen Zusammenkünften und Berathungen der Dekanatsgeistlichkeit Theil zu nehmen, Sie folglich auch die Pflicht haben, mich durch ein Cirkular oder auch mündlich zu solchen einzuladen. Sie scheinen aber schon seit lange mich aus wohl bekannten Gründen ignoriren und mir überhaupt keine amtlichen Mittheilungen mehr machen zu wollen. In Erwägung, daß eine amtliche Einladung zur diesjährigen Kongregation an mich nicht ergangen ist und Sie meinen Namen willkürlich aus der Liste der Dekanatsgeistlichkeit ausgeschlossen haben, werde ich zu der Kongregation nicht erscheinen, sehe mich aber schon heute veranlaßt, gegen die während der Versammlung seitens der Geistlichkeit zu fassenden und gefaßten Beschlüsse und Bestimmungen feierlichst zu protestiren. Gleichzeitig benachrichtige ich Sie, daß ich über Ihr mir gegenüber innegehaltenes Verfahren beim königlichen Oberpräsidenten in Posen sofort Anzeige machen werde. Der Pfarrgeistliche, Vikar Kubeczak.“

Verschiedenes.

Metz. Auf der Spitze des Thurmes der hiesigen Kathedrale wehte bekanntlich immer noch die französische Trikolore. Endlich einmal mußte sie doch entfernt werden. Es wurde eine Belohnung von 100 Thlrn. ausgesetzt. Die Sache war lebensgefährlich. Wenn der kühne Steiger auf der im gothischen Stile gebauten Thurmspitze angelangt war, galt es noch, über eine große, mehrere Fuß dicke Kugel zu gelangen und dann, etwa 260 Fuß über der Erde, noch eine zweite kleinere Kugel zu erklimmen, um zu der Flaggenstange zu gelangen. Ein Pionier, ein Brandenburger, erbot sich zu dem gefährlichen Wagniß. Mit voller Musik marschirte am Sonnabend kurz nach Mittag eine Truppenabtheilung nach dem Platze der Kathedrale, der Pionier siegesgewiß in dem Zuge. Der Furchtlose begann seine Arbeit, die mehrere Stunden in Anspruch nahm. Zunächst wurden von der Galerie aus, von welcher ab sich die gothische Spitze erhebt, zwei Stangen, in einem Abstand von 1 Fuß von einander, an den über der Spitze befindlichen großen Knopf gelegt und die noch darüber hinausragenden Stangen von Militärmannschaften festgehalten. Der Pionier hatte in der Tasche große Nägel und einen Hammer in der Hand, mit welchem er die Nägel stufenförmig einschlug und so langsam immer höher stieg. Auf der Höhe der großen Kugel angelangt, rutschte der Tollkühne einmal aus — „er fällt!“ tönte es aus dem Munde der Tausende, die aus den Fenstern das furchtbare Schauspiel beobachteten. Aber der Brandenburger fiel nicht, sondern stieg unerschrocken höher, bis er die Flaggenstange erreicht hatte; noch einige Fuß und — die Trikolore sank und an ihrer Stelle befestigte der Brave eine hinaufgezogene riesige schwarz-weiß-rothe Fahne. Der Pionier kletterte wieder herunter, nachdem er noch zuvor die große Kugel nach Möglichkeit wieder blank geputzt. Dann erscheint er — nach einer Zeit von vier Stunden — wieder unten auf dem sicheren Erdboden — er hatte sein Werk vollendet. Ein Händedrücken der Offiziere, ein Hurrah der Deutschen empfing ihn, und unter rauschender Musik marschirte die Truppe wieder ab.

— Eine höchst interessante Ordre vom Jahre 1624 enthält folgende Verhaltungsmaßregeln für die zu einer erzherzoglichen Tafel geladenen Junker, jüngsten Offiziere und Fähnriche: „Sintemalen Ihre K. K. Hoheit geruheten, mehrere Offiziere an Höchstdero Tisch zu invitiren, item ich alldieweilen in Okkasion bin gewesen, mit männiglicher Kenntniß und Persuasion, wie sich allemalen die der meisten

---

„Ja, Mylady“, erwiederte der Bursche, seinen Hut abnehmend.

„Was sagte er?“

„Er war in seinem Zimmer im Hotel, und ich ging zu ihm. Er las den Brief, lächelte u. sagte: „Sage Deiner Lady, es soll geschehen, wie sie es wünscht,“ dann er gab mir einen Brief. Hier ist er.“

Er zog aus seiner Tasche ein kleines versiegeltes Billet und überreichte es Lady Barbara. Sie schauderte, als sie es nahm, sagte aber ruhig:

„Du hast Deine Sache gut gemacht, hier ist der Souverain, den ich Dir versprochen habe.“

„Mylord kam gerade, als ich aus dem Hotel ritt,“ sagte der Bursche, indem er das Geld in seine Tasche steckte.

„Er schien schlecht gelaunt zu sein u. wollte wissen, was ich dort gethan habe, aber ich sagte es nicht.“

Lady Barbara erröthete, sagte, daß die Botschaft im Interesse Lord Champney's sei und entließ den Burschen. Als sie allein war, öffnete sie das Billet, welches kurz und respectvoll gehalten war. Der Schreiber sagte einfach, daß er ihrem Wunsche gemäß Lord Champney aus dem Wege gehen wolle, wenigstens für diesen Tag, und daß er sich glücklich schätzen werde, auch ferner ihren Befehlen, welche sie ihm auferlegen werde, Folge zu leisten.

Sie zerriß das Billet und warf die Stücke in's Wasser.

„Für diesmal ist Sidney also sicher,“ sprach sie leise und athmete tief auf. „Er wird weder sein Gewissen durch das Verbrechen eines Mordes belasten, noch wird er Essingham's mörderischer Hand zum Opfer fallen.“

Sie ahnte nicht, daß Essingham ihren Brief dazu benutzt hatte, die Kluft zwischen ihr und ihrem Gatten zu erweitern. Eine große Last war von ihrem Herzen gefallen; ihre Augen leuchteten heller in der Hoffnung, daß Alles noch gut werden würde.

Sie stand auf und ging in's Haus, besuchte ihre Nichte, um zu sehen, ob ihr Rath und ihre Hülfe bei den Vorbereitungen zur Hochzeit nöthig sei; dann ging sie in ihre eigenen Zimmer, setzte sich an's Fenster und blickte hinaus auf die See

Die Luft war vollständig ruhig, nicht der geringste Hauch war bemerkbar, die See lag unbeweglich wie ein großer Spiegel ausgearbeitet, und so weit Lady Barbara sehen konnte, entdeckte sie nicht das kleinste Wölkchen an dem blauen Himmel.

„Wie drückend es ist,“ murmelte sie, sich mit ihrem Fächer Kühlung zuwehend. „Wir werden einen Sturm bekommen. Hoffentlich wird Sidney zur rechten Zeit gewarnt werden und den Rückweg zu Lande machen.“

Kein Schiff war mehr sichtbar und kein Laut, außer dem Geschrei der Seemöven, welche heimwärts flogen, zu hören. Alles war still, die Natur schien wie ausgestorben.

Lady Barbara ging in ihr Garderobezimmer und machte ihre Toilette zur Mittagstafel. Bald kehrte sie zurück in einem Kleide von hellblauer Seide, besetzt mit kostbaren weißen Spitzen, Diamanten strahlten von ihrem fast durchsichtigen Hals und ihren Armen, sowie von ihrem goldfarbigen Haar.

Sie trat wieder an's Fenster. Die See war noch ruhig, aber am Horizont zeigten sich jetzt schwarze Wolkenschichten, welche aus dem Meere heraufzuziehen schienen. Plötzlich strich ein leichter Wind über das Wasser und es entstand ein schwaches Gemurmel, welches an dem Kliff und in den Bäumen seinen Widerhall fand.

„Es kommt!“ sprach Lady Barbara.

Ein zweiter Windstoß folgte, und nach einer kurzen Pause ein dritter, heftiger und anhaltender, bis nach wenigen Minuten ein Sturm zum vollen Ausbruch kam.

Lady Barbara stand am Fenster und sah den Wellen zu, die immer höher und höher schwellend, mit wilder Hast sich einander drängten und tobend gegen das felsige Ufer prallten.

„Gott beschütze die Fahrzeuge, welche bei diesem Sturm draußen auf dem Meere sind,“ dachte Barbara.

Eine Weile stand sie noch da, dem wilden Kampf der entfesselten Elemente zusehend. Da erleuchtete ein Blitzstrahl die die durch die schweren Wolken verdunkelte Sonne und sie sah in einiger Entfernung ein kleines Boot, welches dem Kliff zugetrieben wurde.

„Es ist Sidney's Boot! rief sie laut, erschreckt und todenbleich werdend. „O, Himmel! Er geht seinem sichern Tode entgegen.“

Ein anderer Blitz, welcher die Dunkelheit durchdrang, ließ Lady Barbara das Boot deutlich erkennen und beseitigte jeden Zweifel.

„Er mag das Boot durch einen Fischer zurückgeschickt haben und selbst in Cromer geblieben sein, oder seinen Rückweg zu Lande angetreten haben,“ dachte sie, sich zu trösten suchend.

Aber es war kein Fischer, welcher in dem vom Sturm gejagten Boote stand, sondern es war Lord Champney selbst. Er war gerade im Begriff gewesen, die Bucht von Cromer zu verlassen, als die plötzliche Stille eintrat, war aber bei dem ersten Luftzug abgesegelt. Er war von den anwesenden Fischern vor der nahen Gefahr gewarnt worden; aber in seiner mißmuthigen Stimmung hatte er über ihre Vorstellungen gespottet, und es hatte ihm Vergnügen gemacht, sich in diese Gefahr, welche sie flohen, zu stürzen.

Bei jedem Aufleuchten zeigte sich den Blicken der Lady Barbara das Boot und von Minute zu Minute steigerte sich ihre Angst und ihre Befürchtung. Endlich unfähig, länger in ihrem sichern Stübchen zu verweilen, während sie ihn in der schrecklichsten Gefahr wußte, warf sie einen Mantel über und eilte hinaus nach dem Kliff.

Der Sturm wurde immer heftiger; Lady Barbara konnte sich kaum auf den Füßen halten, sie klammerte sich fest an die Ballustrade Die Segel des leichten Fahrzeuges waren zerrissen, der Mast zerbrochen und der Rumpf ein Spielzeug des Windes und der wild brausenden Wogen.

„Er wird von dem rechten Wege abgetrieben werden und an einem Felsenvorsprunge scheitern,“ rief Lady Barbara. „Gott helfe ihm!“

Sie lief in's Haus zurück, um die männliche Dienerschaft zur Hülfe herbeizurufen, dann eilte sie, gefolgt von den Männern, am Ufer entlang nach einem tief in's Land einschneidenden Felsspalte, wohin das Boot zu treiben schien. Den hinteren Theil dieser Felsspalte bildete ein allmählich sich in das Wasser hinabsenkendes Steingerölle, anscheinend von einem unterwühlten und zusammengestürzten Felsen herrührend, worauf auch die im Wasser umherliegenden zahlreichen Felsblöcke schließen ließen.

Nach dieser gefährlichen Stelle trieb das schwache Fahrzeug, in welchem Lord Champney ruhig, mit verschränkten Armen saß. Er hatte schon längst jeden Versuch, das Boot zu lenken, aufgegeben. Endlich wurde das Boot mit voller Kraft gegen einen Felsblock geschleudert.

Lady Barbara schloß ihre Augen, sie wollte den Untergang des Mannes, den sie mehr liebte, als sie es sich eingestehen wollte, nicht sehen.

Das Boot geht in Stücke!“ rief der Hofmeister, „Da, es ist hin! O, mein armer Lord!“

Lady Barbara blickte unwillkürlich auf. Das Schiff war zerschellt und Lord Champney kämpfte mit den tobenden Wogen.

(Fors. folgt.)

Offiziere als Cavaliers ritterlich und manierlich untereinander und männiglich tractiren thun und contentiren, alsdann muß ich doch vorweg den Junkern, so nicht ordentlich gehobelt sind, aufmerksam machen auf die mensure régulaire, als 1) Item mit blanken Zeuge, saubern Rock und Stiefeln, und nicht angetrunken Ihre K. K. Hoheit zu incomplimentieren. 2) Item bei der Tafel den Stuhl nicht wackeln und die Füße nicht lang ausspreizen. 3) Item nicht nach jedem Bissen trinken, alsdann mann zu frühe voll wird, den Humpen aber nach jeder Speis einmal halbert ausleeren, vornhinein aber den Schnauzbart und das Maul sauber abwischen. 4) Mit der Hand nicht in die Vorlegeschüssel langen oder die abgekieferten Beine zurück oder hinter den Tisch werfen. 5) Item nicht an den Fingern mit der Zunge schlecken, auf das Teller speien oder in das Tischtuch schnäutzen. 6) Item zu Letzterem nicht zu viehisch humpieren, daß man vom Stuhl fällt oder item nicht mehren gradweg gehen kann."

— Wagner-Theater. Aus Bayreuth wird der „A. A. Z." geschrieben: Richard Wagner hat in jüngster Zeit der Presse durch seine verunglückte Unterschrift über dem Portal seines Hauses mehr als billig und nöthig zu reden gegeben. Daß man jedoch im Nachgang an die pikante Notiz noch Pikanteres bringen und sein Theaterunternehmen mit in Frage stellen will, ist nicht zu billigen. Der innere Ausbau des äußerlich fertigen Hauses ist durch Munificenz Königs Ludwig II. vollständig gesichert. Die Hofmaler Gebrüder Brückner in Koburg werden alle Dekorationen nach den Hoffmann'schen, von Wagner gebilligten Skizzen ausführen und bis September l. J. eine erste Lieferung machen. Die Maschinerien werden von Brand in Darmstadt geliefert werden, da man mit seinen Planen sich einverstanden zeigte, und gleichzeitig schreitet der Zuschauerraum seiner Vollendung entgegen, von dessen Großartigkeit man sich eine Vorstellung machen kann, wenn man erfährt, daß 3000 Gasflammen für seine Beleuchtung in Aussicht genommen sind. Was über die Dressur von Wallkürenrossen berichtet wird, ist natürlich Fabel. Wahr aber ist, daß in dem geräumigen, prächtigen und wunderbar akustischen Musiksaale des Wagnerhauses tägliche Uebungen verschiedener Gesangsmeister stattfinden, welche bei den Aufführungen mitwirken werden, und daß letztere ab und zu sich für dieselben hier einfinden."

Ueber den Theaterbau selbst entnehmen wir einem Feuilleton der „N. fr. Pr." Folgendes:

„Der Bau des Theaters ist nach Außen so gut wie vollendet. Der Platz, auf welchem es sich erhebt, liegt außerhalb der Stadt und man erreicht ihn mit Wagen in etwa einer Viertelstunde. Er scheint gut gewählt zu sein. Auf einer sehr mäßigen Anhöhe steigen die blutig rothen Riegelwände empor, luftig und leicht, aber dem Auge ungefällig. Von Styl kann nicht die Rede sein, höchstens von jenem der Styllosigkeit. Der Grundbau erscheint von Außen zwei Stockwerke hoch; darauf ist nach der Rückseite noch ein dreistöckiger Bau gethürmt, der dem Ganzen ein gar wunderliches Aussehen verleiht. Interessant ist die unterirdische Höhle im Halbkreise, welche das „unsichtbare" Orchester beherbergen wird, das also eine Instrumental-Begleitung de profundis versuchen soll. Fest gefügte Quadern umschließen diesen Raum. Die Bühne ist von sehr großen Dimensionen, doch nicht so groß, wie jene der Wiener Hofoper. An das tiefe Orchester schließt sich in entgegengesetztem Halbkreise der Zuschauerraum in aufwärts steigenden Rundgalerien; er ist von mäßiger Ausdehnung, also darauf berechnet, nur ein „gewähltes" Publikum aufzunehmen. Mehr läßt sich bis jetzt aus dem wüsten Durcheinander, das im Innern des Theaters herrscht, nicht erkennen. Es giebt noch viel, sehr viel und lange dort zu schaffen, zumal wenn auch ferner so geringe Arbeitskräfte aufgewendet werden wie jetzt. Nur da und dort sieht man kleine Gruppen von Handwerkern an der Arbeit, und die Zahl der beschäftigten Personen dürfte kaum die Dreißig überschreiten."

— Ein Soldat mit einem Pferde versunken. Die fünfte Schwadron des Dragoner-Regiments zu Schwedt machte dieser Tage in der Nähe des Dorfes Berkholz eine Felddienstübung und nachdem die Bivouaks bezogen und die Pferde abgefüttert waren, wurde ein Dragoner Namens Schyltge nebst einem Gefreiten abkommandirt, um eine Stelle aufzusuchen, an welcher die Pferde getränkt werden könnten. Sie kamen dabei an einen Teich, den sogenannten kleinen Teufel. Schyltge, der untersuchen wollte, wie tief die Pferde hineingehen könnten, stürzte sich mit dem seinigen ins Wasser; zum Unglück war der Teich aber so morastig, daß der Boden die schwere Last des Rosses und Reiters nicht tragen konnte, sondern beide tief und tiefer versanken. An ein Herauskommen war nicht zu denken, weil der ganze Teich mit Schlingpflanzen überwuchert war. Als auf die Meldung des Gefreiten Hilfe herbeikam, hatte das Wasser Roß und Reiter bereits verschlungen. und erst nach fünfviertelstündigem Suchen gelang es, beide aufzufinden. Schyltge lag mehrere Schritte von seinem Pferde entfernt. Der betreffende Gefreite ist von Seiten des Regiments sofort zu den Eltern des Verunglückten abgesandt worden, um ihnen als einziger Augenzeuge über die letzten Augenblicke ihres Sohnes Auskunft zu geben.

Lokales.

— **Verschönerungs-Verein.** Dieser Verein ist schier 30 Jahre alt, er hat namentlich in den ersten 10 Jahren seines Bestehens sehr viel gethan und geschaffen und manche Anlage, deren wir uns jetzt erfreuen, verdankt dem Wirken des Verschönerungs-Vereins aus der ersten Periode seines Bestehens seinen Ursprung; mit der Zeit aber, als der Vorstand ohne Wechsel jahrelang wiedergewählt war, gestaltete sich, ohne irgend eine nachweisbare Schuld einer bestimmten Person die Verwaltung in steif büreaukratischer Weise, zugleich erkaltete das Interesse der Mitglieder und die Beiträge flossen spärlicher; Dinge, von denen jedes zugleich Ursach und Wirkung war. Sehr stark wirkte die Anlage der Eisenbahn auf die Kräfte und die Thätigkeit des Vereins, indem mit dem Bau des Bahnhofes sich die Neigung des zahlungsfähigen Publikums mehr dem linken als dem rechten Stromufer zuwandte, und insbesondere, als von der Errichtung des Bahnhofes Mocker die Rede war und fast drei Jahre lang die eingehenden Beiträge nicht jährlich verwendet, sondern aufgespart wurden, um nach Beendigung des Bahnhofs zur Ausschmückung des zu demselben führenden Weges verbraucht zu werden, zeigte die Mißbilligung dieses Planes sich in einer starken Abnahme der eingehenden Beiträge. Doch erhielt sich der Verein trotz einiger Mißgriffe in seinen Anlagen (wozu u. a. das sogen. Belvedere auf dem Jacobsberge gehört) noch am Leben und in Thätigkeit, bis er um Ostern v. J. mit dem Abgange des Gen. v Reichenbach seine Thätigkeit vollständig einstellte und das Bewußtsein soweit verlor, daß selbst den Vorstandsmitgliedern nicht bekannt war, ob der Verein noch Geldmittel und damit die Kraft zu existiren besitze, oder nur Schulden ohne Deckung habe. Es ist das Verdienst des Hrn. Oberbürgermeisters, Licht in diese Nacht gebracht, die Lebensfähigkeit des Vereins festgestellt und die Thätigkeit desselben wiedererweckt zu haben. Eine freilich nur sehr schwach besuchte General-Versammlung hat am 25. Juni die Reorganisation des Vereins und die Aufstellung eines neuen Statutes beschlossen, das also lautet:

§ 1. Der Verein hat den Zweck, die vorhandenen Anlagen in den Glacis, in dem Ziegeleiwäldchen und den sonstigen von Spaziergängern besuchten Orten der Vorstädte in ihrem jetzigen Zustande zu erhalten und neue derartige Anlagen zum Gebrauche für das Publikum herzustellen, soweit dies nicht aus öffentlichen Mitteln geschieht.

§ 2. Mitglied des Vereins wird Jeder, der sich zur Zahlung eines vierteljährlichen Beitrages von mindestens 10 Sgr. auf die Dauer eines Jahres verpflichtet.

Anmeldungen geschehen bei den Vorstands-Mitgliedern und beim Vereinsboten, welcher die Beiträge einfordert.

§ 3. Die Vereinsgeschäfte werden durch einen Vorstand geleitet, welcher aus 10 durch die Generalversammlung alljährlich zu wählenden Mitgliedern besteht.

Diese 10 Mitglieder wählen aus ihrer Mitte: 1. einen Vorsitzenden, 2. einen Stellvertreter desselben, 3. einen Schriftführer, 4. einen Schatzmeister, 5. drei ausführende Mitglieder.

§ 4. Der Vorstand ist berechtigt, über die Ausführung aller Anlagen selbstständig zu beschließen und die Vereinsmittel nach seinem Ermessen zu verwenden. Er versammelt sich, so oft dies erforderlich erscheint oder von wenigstens 2 Mitgliedern beantragt wird. Die Einladungen zu den Sitzungen erfolgen durch Circular und müssen zur gültigen Beschlußfassung mindestens 5 Mitglieder anwesend sein.

Alle Zahlungsanweisungen werden von dem Vorsitzenden und einem ausführenden Mitgliede vollzogen.

§ 5. Alljährlich im Monat Mai wird eine ordentliche Generalversammlung berufen, in welcher Rechnung über die Verwaltung des Vorjahres zu legen und der Vorstand zu wählen ist.

Außerordentliche General-Versammlungen muß der Vorstand einberufen, sobald 5 Vereins-Mitglieder dies unter Angabe der Vorlagen beantragen.

Die vorstehenden Bestimmungen sind kurz, aber ausreichend und können ja jederzeit, so bald sich ein Bedürfniß dazu zeigt, erweitert und vervollständigt werden. Unter Zusendung des Statuts werden nunmehr die Aufforderungen zum Beitrag und die Beitragslisten den Bewohnern der Stadt vorgelegt werden, mögen die Zeichnungen recht reichlich ausfallen. Hoffentlich gelingt es dem Vorstande, durch umsichtige Verwendung der ihm gebotenen Mittel das Interesse unserer Mitbürger für die Verschönerung der nächsten Umgebung von neuem zu erwecken, es werden dann auch die Mittel zur Erfüllung dieses Zweckes ihm wieder reichlicher zufließen.

— **Freiwillige Gestellung.** Die „Gaz. tor." berichtet, daß sich gestern der zur Abbüßung von 8 Monat Gefängniß verurtheilte, entfernt gewesene Redakteur Danielewski freiwillig dem Gerichte gestellt habe.

— **Probemähen.** Auch in unseren Gegenden wird das Bedürfniß und die Anwendung von Maschinen in der Landwirthschaft immer stärker und lebhafter; auf jeder der in neuester Zeit und namentlich in diesem Jahre häufig und an sehr verschiedenen Orten veranstalteten landwirthschaftlichen Ausstellungen werden Maschinen älterer Construktion in Erinnerung gebracht, neue vorgezeigt und empfohlen. Der Mangel an menschlichen Arbeitskräften, der sich auch für den Ackerbau fühlbar macht, zwingt bei dem gesteigerten Betriebe, der hohen Forderung der Arbeiter und der trotzigen Haltung, welche die Arbeiter jetzt häufig annehmen, die Gutsbesitzer auf Ersatz der menschlichen durch mechanische Kraft Bedacht zu nehmen, zumal ihnen für viele nothwendige Arbeiten die Zeit oft recht kurz und knapp bemessen ist. Besonders ist dies für die Ernten der Fall, daher die Erfindung nnd Anfertigung immer neuer Maschinen zur schnellen Beendigung der Erntearbeiten. Eine solche, amerikanischer Erfindung und Construktion, die bisher noch nicht nach Europa gelangt war, ist nun auch durch Herrn Leopold Neumann nach Thorn gebracht worden; es ist „Williams combinirte Gras- und Getreide-, Mäh- und Ablege-Maschine", mit welcher am 20. d. Mts in Bielawy ein Probemähen in Gegenwart von Sachverständigen veranstaltet war und am 22. ein solches in Lubianken stattfinden wird. Ueber den Erfolg des Probemähens uud die Leistungsfähigkeit der erwähnten Maschine werden wir das Urtheil der Sachverständigen, sobald solches festgestellt und ausgesprochen ist, mittheilen.

— **Mannöver.** Montag, den 20. Juli rückte das 1. Bataillon des Inf. Rgts. Nro. 61 zu einem Feld- und Nacht-Manöver aus, der Ausmarsch geschah etwa um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends, und ging nach der Richtung Weißhof-Barbarken, wo im Walde verschiedene Uebungen vorgenommen wurden, die Rückkehr in die Festung erfolgte um $11\frac{1}{2}$ Uhr.

— **Kaninchenzucht.** Dieselbe wird in unserer Gegend wie auch am Orte, noch vielfach gepflegt, aber — meist doch nur als Spielerei. Ganz anders hat sie seit Jahrzehnten in andern Ländern, so vorzugsweise Belgien und Frankreich, sich gestaltet, wo man durch Zucht des sogen. Hasen-Kaninchens (Lapin) nicht nur eine billige Fleischkost, sondern daneben in kleinen Haushaltungen verhältnißmäßig auch recht hübsche Einnahmen sich zu verschaffen gewußt hat. Es ist zu verwundern, daß weder in Thorn noch der Umgegend bisher Anfänge zur Nachahmung der Zucht dieser so dankbaren Thiergattung zu verspüren sind. — Eine am 16. d. Mts. in Steglitz bei Berlin eröffnete Ausstellung des Vereins für Fleischvermehrung durch Lapins-Züchterei wies die vorzüglichsten Racen der französischen, belgischen, schweizer, amerikanischen, englischen und afrikanischen großen Hasen-Kaninchen auf. — Weiter heißt es: „Wir sahen amerikanische Widder-Kaninchen, erst $1\frac{1}{4}$ Jahr alt, 17—18 Pfd. das Stück an Gewicht. Lapins-bélier, afrikanische Widder-Kaninchen, $1\frac{1}{4}$ Jahr alt, 17—18 Pfund schwer. Lapins-Riche, schweizer- oder silbergraue Hasen, auch Angora- oder Seidenhasen genannt, $1\frac{1}{4}$ Jahr alt, 9, 10, 11 und 12 Pfund schwer (15 Thlr. pro Stück). Das Fell derselben wird unter den Kaninchen-Arten am besten und zwar mit $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ Thlr. pro Stück bezahlt. Französische Hasen, 12, 13, 14—18 Pfund schwer. Leporides (Kreuzung von Feldhasen und großen Gebege-Kaninchen) oder Halbhasen genannt. Lapin de Garenne, mit 10 auch 15 Jungen. Lapins polonais (chinois), chinesische Hasen-Kaninchen, mit rothen Augen, weiß mit schwarzbraunen Extremitäten, in der Größe von Hasen. Als Züchter, welche Prachtexemplare ausgestellt haben, erwähnen wir die Herren A. F. Lossow in Berlin, Spielberg in Berlin, Oeser in Schlettlau, Schaible in Süssen, Parsche in Halle a. S., v. Bülow, Luther in Lorsch in Württemberg, Uebelt in Steglitz, Mainling in Potsdam, Herrmann Nitsche in Brandenburg, Rudolph Ebeling in Merseburg a. S. und die Gräflich v. Cattenburg'sche Lapinzüchterei in Pasing bei München. Diese Letztere sandte auch 2 Paar Handschuhe aus Kaninchenfellen gearbeitet und 1 Paar Kinderstrümpfe aus der Wolle eines Angorahasen gestrickt. — In Belgien ist der Kaninchenhandel, namentlich in Flandern, ein kolossaler geworden, wöchentlich werden 50,000, mithin jährlich mehr als $2\frac{1}{2}$ Millionen Bälge aus den Haupt-Zuchtgegenden nach England geschickt und der Balg mit $1\frac{1}{2}$—2 Frcs. bezahlt Die Zubereitung und das Färben der Bälge beschäftigt in Gent mehr als 2000 Arbeiter. Manche Dame, die glaubt, einen echten Hermelin- oder Zobelpelz zu besitzen, trägt einen sehr theuer bezahlten Kaninchenpelz. In Nottingham werden wöchentlich über 3000 Kaninchen, in Birmingham über 10,000 Kaninchen von den Arbeitern allein verzehrt; London verbraucht Unmassen. Die Einfuhr von Ostende aus beläuft sich, wie angenommen wird, auf wöchentlich gegen $1\frac{1}{2}$ Millionen Stück. Ueber 30 Millionen Kaninchenfelle verarbeiten Londoner Kürschner allein jährlich.

— **Sommertheater.** Montag, den 20. Juli. „Maritana die Zitterschlägerin," romantisches Schauspiel mit Gesang in 5 Acten von W. Friedrich, Musik von L. Köhler. Das Stück, auch Graf Irun genannt, ist nicht mehr jung, aber eben deshalb für viele jetzige Theaterbesucher so gut wie neu. Es behandelt den romantischen Schicksalswechsel eines spanischen Granden, der durch Verschwendung und sorglose Leichtlebigkeit aus der Fülle des Reichthums in die äußerste Armuth gestürzt wird, aber auch als Bettler nicht die innere Noblesse der Gesinnung verliert, und endlich durch glückliche Umstände und Zufälle wieder zu Besitz und Ehren gelangt, wobei zugleich treue Liebe belohnt wird. Die Darstellung erhielt den im Ganzen wohlverdienten Beifall der Zuschauer, nur Hr. Wigandt gab den König von Spanien zu steif, da jedoch diese Rolle nur eine Episode ist, so that das der Wirkung im Ganzen keinen Eintrag. Hr. Hachmann (Graf Irun) war recht gut, und verstand es namentlich auch in den Scenen, in welchen der Graf eigentlich als Lump erscheint, der nur für Rauferei, Sauferei, Lauferei Lust zeigt, doch einen noblen Lumpen zu geben. Hr. Löber (Minister Don Santarem) war gut, was um so mehr anzuerkennen ist, als Hr. L. hier bisher noch nicht Intriganten-Rollen gespielt hat. Auch der Marchese von Montefiore wurde gut gegeben, aber nicht von Hrn. Gehrmann jun., welcher als Darsteller auf dem Zettel stand. Frl. Simmer (Maritana) verdiente auch in dieser Partie, der weiblichen Hauptrolle, wie gewöhnlich Lob. Frl. A. v. Berg (Peblo) gefiel sehr. Fr. Schuldt (Marchese v. Montefiore) erregte Auffallen und Heiterkeit durch ihren Anzug, doch wollen wir nicht behaupten, daß das Costüm falsch gewählt war. Die anderen Rollen sind nur Nebenpartien u. gaben zu keinen besonderen Bemerkungen Anlaß.

Getreide-Markt.

Thorn, den 21. Juli. (Georg Hirschfeld.)

Weizen bunt 124—130 Pfd. 73—78 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 80—82 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen ohne Angebot, — Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste " " — Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer " " — Thlr. pro 1250 Pfd.
Rübsen matt, 75—78 Thlr. pro 2000 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 27 thlr.
Rübkuchen $2\frac{2}{3}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 21. Juli. 1874.

Fonds: ruhig.	
Russ. Banknoten	$94\frac{3}{8}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{3}{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	$81\frac{1}{4}$
Poln. Liquidationsbriefe	$68\frac{5}{8}$
Westpreuss. do 4%	$97\frac{1}{8}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	102
Posen. do. neue 4%	$96\frac{1}{4}$
Oestr. Banknoten	$91\frac{15}{16}$
Disconto Command. Anth.	$167\frac{5}{8}$
Weizen, gelber:	
Juli	$86\frac{1}{2}$
Septbr.-Octbr.	$73\frac{1}{4}$
Roggen:	
loco	53
Juli	$52\frac{1}{2}$
Septbr.-Octbr.	$53\frac{1}{4}$
Octbr.-Nvbr.	$53\frac{1}{4}$
Rüböl:	
Juli	$18\frac{7}{12}$
Septbr.-October	$18\frac{7}{8}$
Octbr.-Nvbr.	$19\frac{1}{6}$
Spiritus:	
loco	26—18
Juli	26—17
Septbr-Octbr.	24— 6

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 20. Juli.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. — —
Oesterr. Silbergulden $94\frac{3}{4}$ G.
do. do. ($\frac{1}{4}$ Stück) 94 bz.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ bz. G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{7}{16}$ bz.

Getreide auf Termine zeigte sich heut im Allgemeinen in etwas festerer Stimmung, aber die niedriger einsetzenden Preise haben unter mehrfachen Schwankungen, doch nur mit Mühe den ungefähr vorgestrigen Stand schließlich wiedererreicht. — Der Verkehr war mäßig belebt, auch der Umsatz in loco Waare machte sich etwas reger. — Weizen gek. 2000 Ctr., Roggen 17,000 Ctr.

Rüböl, obschon nur mäßig angeboten, hat neuerdings etwas im Werthe verloren, und der Markt schloß auch ohne Erholung. Gek. 100 Ctr. — Im Spiritushandel, der ohne größere Ausdehnung verlief, waren etwas niedrigere Preise maßgebend, doch war die Stimmung nicht gerade sehr gedrückt. Gek. 80,000 Liter.

Weizen loco 74—89 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 50—70 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 57—73 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 67—70 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 63—66 Thlr. bz.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.
Petroleum loco 8 thlr. bez.
Rüböl loco $18\frac{7}{12}$ thlr. bez.
Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 26 thlr. 4—2 sgr. bez.

Danzig, 20. Juli 1874.

Weizen loco fand bei der ungemein flauen Stimmung, welche für diesen Artikel herrscht, heute fast keine Kauflust, und konnten deshalb nur 76 Tonnen verkauft werden. Außerdem sind noch am Sonnabend auf Approbation verkaufte 32 Tonnen heute notirt worden. Bezahlt ist für feinbunt 130/1 pfd. $83\frac{1}{2}$ thlr., die übrigen Preise blieben unbekannt. Termine in matter Haltung, 126 pfd. bunt Juli 84 thlr. Br., September-October $77\frac{5}{6}$ thlr. Br., 77 thlr. Gd., April-Mai 75 thlr. Br. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 84 thlr. Gekündigt nichts.

Roggen loco eher matter, 125 pfd. $66\frac{1}{2}$ thlr., gemischt 120 pfd. 61 thlr. pro Tonne bezahlt. Termine ruhig, 120 pfd. Juli $59\frac{2}{3}$ thlr. Br., 59 thlr. Gd., Juli August 59 thlr. Br., September-October $55\frac{1}{2}$ thlr. bez. Regulirungspreis 120 pfd. $61\frac{1}{2}$ thlr. Gek. nichts. — Rübsen loco ferner im Preise nachgebend, und verhalten Käufer bei der sich mehrenden Zufuhr sehr ruhig, 160 Tonnen sind heute verkauft und ist für abfallende Saat $75\frac{1}{2}$ thlr., gute 79, $79\frac{1}{2}$ thlr., beste 80 thlr. pro Tonne bezahlt. Termine matt, August-September 80 thlr. Gd., September-October inländ. $82\frac{1}{2}$ thlr. bez. — Spiritus loco brachte 26 thlr. pro 10,000 Liter pCt.

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

20. Juli.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	334,94	21,6	NO2	ht.	
10 Uhr Abd.	335,06	13,3	NO2	ht.	
20. Juli.					
6 Uhr M.	334,91	11,0	NO2	v. ht.	Thau.

Wasserstand den 21. Juli 1 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird das Anlegen von Holztraften unterhalb und nördlich der Militair-Badeanstalt bis auf 200 Meter hiermit polizeilich untersagt. Zuwiderhandlungen hiergegen werden mit sofortiger Entfernung der Traften im Wege polizeilicher Exekution und Bestrafung bis zu 3 Thlr. Geld ev. verhältnißmäßiger Haft geahndet werden.

Thorn, den 17. Juli 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Ziegelei-Garten.

Heute Mittwoch, den 22. d. Mts. zu gutem Kaffee, frische Waffeln.

Mein
Nähmaschinen-Geschäft
befindet sich von jetzt ab
vorn, 1. Treppe.
Pneumatische, electrische und ordinaire Klingelzüge werden von mir selbst angebracht.
Reparaturen
an
Nähmaschinen aller Systeme, Geldschränken, Copirpressen, Tafelwagen und sonstigen feineren **Haushaltungsmaschinen etc. etc.**
werden durch mich selbst prompt ausgeführt.
Hochachtungsvoll
J. G. Stockhausen.
Thorn. 17. Kl. Gerberstr. 17

!!!Rheinreise!!!
Voigtländer's
RHEINBUCH.
Handbuch u. Führer für Rheinreisende. Mit Karten und Plänen. 4. Auflage. Elegant roth gebunden nur 1 Thlr.
Elsaß. Baden-Baden. Carlsruhe. Heidelberg. Mannheim. Die Pfalz. Der Rhein von Mannheim bis Cleve Taunus und Taunusbäder. Frankfurt. Bergstraße. Nahethal. Saarthal. Metz. Luxemburg. Trier. Mosel. Lahnthal. Brohlthal. Ahrthal. Siebengebirge. Von Cöln nach Aachen. Crefeld. Düsseldorf. Elberfeld. Die Schlachtfelder von Spichern, Weißenburg, Wörth, Gravelotte.
„Voigtländers Rheinbuch" ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Weiße Hirse,

bestes Futter für Vögel, empfiehlt
Heinrich Netz.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich bis zum 1. October cr. sämmtliche Särge, wie Metall- und Eichensärge, sowie Särge von Fichten holz in verschiedenen Kehlungen unter dem Kostenpreise und ersuche das geehrte Publikum in vorkommenden Fällen darauf zu achten. — Auch verkaufe ich Bänke und sämmtliches Tischlerwerkzeug.
J. Scherka in Thorn,
Tischlermeister.

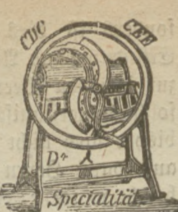
Ich bin Willens meine mir auf Groß Mocker gehörigen Grundstücke, Mocker Nr. 58 und Nr. 257, bestehend aus Gemüsegarten und Wiese, sowie die seit 30 Jahren bestehende und sich gut rentirende Gärtnerei Mocker Nr. 98 nebst Gebäuden aus freier Hand, einzeln sowie auch zusammen, zu verkaufen. Nähere Auskunft zu ertheilen bin ich zu jeder Zeit bereit.
Mocker, den 18. Juli 1874
Wittwe Jeschke.

Neu erschien und ist vorräthig:
Der
jungen Damen
Gesellschaftsbüchlein.
Ein Magazin
des Wissenswürdigsten für Besuch und Unterhaltung von großen und kleinen Gesellschaften.
Als:
Regeln über allgemeines Verhalten und Conversation, Beurtheilung der Menschen nach ihrem Aeußern, Blumensprache, Fächersprache, Namen- und Farbenbedeutungen. Ferner gesellschaftliche Unterhaltungen für Damenkreise, Glücks- und Pfänderspiele, prophetische Belustigungen aller Art, Räthselaufgaben etc.
Nebst
einer Beigabe von Stammbuchaufsätzen, mythologischen Erklärungen und Notizen über verschiedene andere nützliche und angenehme Gegenstände.
Herausgegeben von
J. B. M. v. Erfurt.
Mit eleg. Umschlag in Farbendruck.
Preis: 15 Sgr.
(Naumburg, Fr. Regel.)
Der reiche Inhalt dieses Buches bietet für junge Damen die interessantesten Anregungen zur Entfaltung von Unterhaltungsgabe und Weltgewandtheit, und ist derselbe auch den Anforderungen der Gegenwart ganz entsprechend gewählt.

Gogoliner Kalk, Gypsrohr, geb. Gyps, Cement, Theer, Dachpappe, Dachlack,
offerirt **Carl Spiller.**

Neue Matjes-Heringe, fein und fleischig, besser als bisher, empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Himbeer- und Kirsch-Limonade
empfiehlt **Louis Horstig.**



Hand-Dreschmaschinen und Göpelwerke

verbesserter und verstärkter Construction in zweitheiligen Eisenguß- und Rothguß Lagern laufend.

Futterschneid-Maschinen



in 10 verschiedenen Sorten von bewährter Güte liefert unter Garantie für solide Arbeit, Dauerhaftigkeit des Materials und Leistungsfähigkeit
(H. 61634.)

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen & Eisengießerei Minerva-Hütte A. Grimmel & Co. in Haiger, Prov. Nassau.
Solide Agenten erwünscht. Cataloge gratis.

Bock-Auktion

zu

Dembowalonka

bei Bahnhof Briesen, Westpreußen

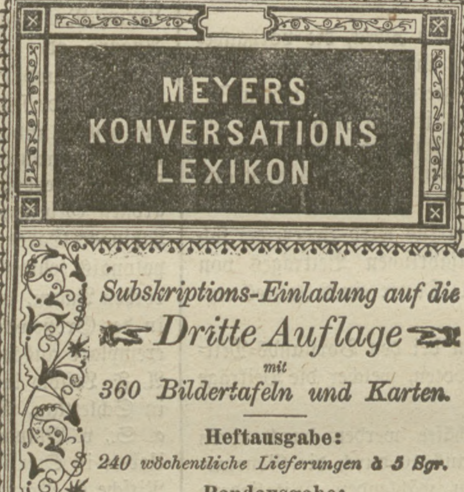
am 27. Juli 1874

Mittags 1 Uhr von

76 gleich sprungfähigen Kammwoll-Rambouillet-Vollblut-Böcken.

Auf Wunsch können gekaufte Böcke bis zum 1. Oktober stehen bleiben.

C. Hennig, Bevollmächtigter.



MEYERS
KONVERSATIONS
LEXIKON

Subskriptions-Einladung auf die Dritte Auflage mit *360 Bildertafeln und Karten.*

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Meyer's Conversations-Lexicon hat zwischen Brockhaus und Pierer die glückliche Mitte zu halten gewusst. Ersteren übertrifft es bei weitem, sowohl in der Anzahl, wie in der Ausführung der Artikel. Die grösseren sind geradezu selbsständige Abhandlungen, welche auf der Höhe der Wissenschaft stehen, ihren neuesten Fortschritten folgen und ebenso eingehend wie erschöpfend gehalten sind. Im Grossen und Ganzen ist die Anordnung und Durchführung eine geschickte und sorgfältige, die Sprache durchweg knapp und klar, und das Werk erreicht seinen Zweck, über die Materien nützlichen Wissens soweit zu unterrichten, als es der Standpunkt allgemeiner Bildung nöthig hat — vollkommen. (Nat. Ztg.)

Probehefte
gegen zur Einsicht aus und Bestellungen werden entgegen genommen in der Buchhandlung von ERNST LAMBECK in Thorn.

Aecht russischer Kumys

aus der Milch von russischen Steppenstuten (prämiirt auf der Wiener Weltausstellung 1873) u. empfohlen von Hofrath **Dr. Stahlberg u. S. Winogradow** in Wiesbaden bewährt in chronischen Lungenleiden, chronischen Bronchial- Magen- und Darmcatarrhen, chronischer Diarrhöe, Blutarmuth, Bleichsucht, Impotenz, nach Blutverlusten und bei Eiterungen, nach accuten Krankheiten u. s. w. Anfragen und Bestellungen auf Versandt beliebe man zu adressiren in die Pension der Anstalt, Sonnenbergerstraße 21 a. **Dr. Stahlberg** in Wiesbaden.

Frisch gekochten Schinken sowie sehr guten rohen à Pfd. 14 Sgr., — beste Cervelatwurst à Pfd. 12 Sgr. empfiehlt
G. Scheda.

Matjes-Heringe

in vorzüglicher Qualität empfiehlt
C. A. Guksch.

Sämmtliche Porzellan-, Marmor-, Gips-, Alabaster-, Glas- und Fayance-Sachen werden gekittet, gebrannt und aufgeputzt Gerechtestr., Gasthof zum „Goldenen Löwen."

Ein eisernes Geldspind verkauft um zu räumen billigst
A. Böhm.

Drei Häuser

mit schönen Kellern, beste Geschäftsgegend einer größeren Stadt Westpreußens an der Eisenbahn, mit 2—4000 Thlr. Anzahlung auch einzeln zu verkaufen durch **Westfeld,** Bromberg, Brückenstraße 5.

Zwei Wagenpferde,

Schimmelwallache, 11 und 7 Jahre alt, 6 und 8 Zoll groß, stehen bei Administrator **Pasternak** in Augustinken bei Briesen zum Verkauf.

Ein zuverlässiger Kutscher,

der beim Militair gedient hat, erhält vom 1. August ab einen Dienst im
Hôtel de Sanssouci.

Damen, **geübt** im Sticken, erhalten lohnende und dauernde Beschäftigung. Adressen **sub M. M.** dieser Zeitung.

Ein Kaufmann wünscht einem Geschäfte als thätiger Theilnehmer mit einigen Tausend Thalern Einschuß beizutreten.
Offerten werden unter Chiffre **A. 3 poste rest. Bromberg** erbeten.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht unter günstigen Bedingungen
L. G. Homann's Buchhandlung,
Prowe & Beuth,
Danzig.

Einen Laufburschen
sucht **Justus Wallis.**

Tüchtige Maurer für Cementarbeit verlangt gegen hohen Lohn
R. Uebrick.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.
à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von
Ernst Lambeck.

Ein kl. grüner Papagei und ein Kanarienvogel entflogen, abzugeb. geg. Belohnung bei **Schäfer,** Butterstr. 96.

Ein Laden nebst Wohnung wird per 1. August oder September gesucht. Adr. **S. 4** in der Exped.

Eine Sommerwohnung ist Umzugshalber zu vermiethen. Näh. **H. Tilk,** Kusel'sche Dampfschneidemühle.

1 Wohnung, 1. Etage, von 7 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Carl Lehmann.**

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet für 2 Herren, ohne oder mit Kost, Schülerstraße 406 zu vermiethen.

2 m. Z. 1 Tr. zu vrm. Copernicusstr. 206.

A. W. Gehrmann's
Sommer-Theater
in Mahn's Garten.

Mittwoch den 22. Juli. Gastspiel des Herrn **Hachmann** vom Stadttheater zu Frankfurt. **„Das erste Mittagsessen."** Lustspiel in 1 Akt von Carl Görlitz. Hierauf: **„Der Zigeuner oder: Die Macht der Musik."** Lustspiel in 1 Akt von Alois Berla. Zum Schluß: **„Das Fest der Handwerker."** Komisches Gemälde mit Gesang in 1 Akt von L. Angely.

Wegen Vorbereitung mehrerer Novitäten findet morgen Donnerstag, den 23. d. M. keine Theater-Vorstellung statt.

Ueber die **Paul Kneisel'sche**

Haarerzeugungs-Tinctur.

Neuen Haarwuchs zu entwickeln sind Oele, Balsams und Pommaden trotz aller Reclame überhaupt niemals im Stande; wer dagegen durch die obige, unter ärztlicher Autorität entstandene, in jeder Beziehung vortreffliche Tinktur sein Haar nicht wieder zu erlangen vermag, thut besser, sein Geld zu sparen, denn solchen können wir mit absoluter Sicherheit garantiren, daß kein Mittel der Welt, mag es einen Namen haben wie es will, zu helfen im Stande ist, da Alles, was Wissenschaft und Erfahrung auf diesem Felde geleistet, in diesem durchaus unschädlichen Mittel allseitig berücksichtigt ist; selbst seit Jahren Kahlköpfige haben, wie polizeilich beglaubigte Unterschriften bezeugen, durch obige Tinktur ihr volles Haar wiedererlangt, und ist dasselbe auch für Damen nicht blos ein jugendfrisches Wachsthum erzeugendes, sondern auch ein höchst angenehmes Toilettenmittel. Bei den fortwährenden Täuschungen, denen das Publikum leider mit Haarmitteln immer noch ausgesetzt ist, können wir nur auf die persönliche Erfahrung und Empfehlung unserer geehrten Konsumenten rechnen. Ja Berlin nur in folgenden Droguen- und Parfümeriehandlungen: **A. Heister,** Friedrichstr. 183. — **Emil Karig,** Hausvoigteiplatz 9. — **E. S. Hochbaum,** Oranienstr. 65. — **A. Holtz,** Alexanderstr. 48 am Alexanderpl. — und **J. F. Schwartze,** Hoflieferant, Leipzigerstr. 112. — In Fl. à 10, 20 Sgr., 1 Thlr.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck ist zu haben:
Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**
Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: gebunden nur 15 Sgr.

Rudolf Mosse

offizieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise.
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Trockene Bretter u. Bohlen
in allen Stärken, 12—18 Zoll breit, verkauft billigst
Louis Kalischer, 72.

Ziegelei Kl. Ksionsken verkauft ab Bahnhof Thorn
Vollziegeln 14 Thlr. pro mille, Hohlziegeln 12 Thlr. 10 Sgr.
Näheres durch **B. Unruh,** Seglerstraße 136.

Die Wohngebäude nebst Gartenland Nr. 13 und 32 Bromberger Vorstadt sind sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Himmer,** Bromb. Vorstadt.

!Frische Wallnüsse!
zum Einmachen, zu haben im **Schützenhause.**

Der
Deutsche Rechenmeister
oder die Kunst:
in 30 Stunden
alle
arithmetischen Aufgaben,
welche
bei allen Ständen und in allen Fällen des bürgerlichen Lebens und öffentlichen Verkehrs vorkommen,
schnell und sicher
lösen zu lernen.
Ein Buch für Jedermann.
Nach den besten Quellen und dem metrischen Maß und Gewicht und den neuen Münzen
bearbeitet,
sowie mit übersichtlichen Münz-, Maß- und Gewichts-Tabellen
und
5000 Aufgaben
versehen,
von
Eduard D. Bräsicke.
Dreizehnte gänzlich neu bearbeitete Auflage.
Berlin, 1874.
Julius Imme's Verlag.
Durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu beziehen entweder: In 10 Lieferungen, jede zu 4 Sgr., oder: Vollständig in einem Bande zu 1 Thlr. 10 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**